



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innenbezug monatlich 1.26 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutlingen Zweigstelle
Wildbad. - Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Druckerei: Gewerbetreibende Filiale Wildbad. - Postfach 291 74 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil bis einseitig 16 mm breite Zeilen 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenanzeigen
8 Pf.; im Textteil bis 90 mm breite Zeilen 12 Pf. - Rabatt nach vorhergeordnetem Tarif. - Schluss der Anzeigenannahme
Mittw. 9 Uhr vormittags. - In Kontraktfällen aber wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad I. Schwarzw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. - Wohnung: Villa Hubertus



Der Krieg hat begonnen!

Konzentrischer Angriff auf Abua

Via Asmara, 3. Okt. Der italienische Vormarsch nach
Abeffinnien hat heute vormittag begonnen. Die Italiener
marschieren in der Richtung auf Adua. Die Ueberbreitung
der Grenze durch die italienischen Truppen erfolgt an ver-
schiedenen von einander weit abgelegenen Punkten. Der in
großen Kolonnen erfolgende Vormarsch bietet das Bild eines
konzentrischen Angriffs auf Abua.
Um 6 Uhr heute früh überflogen einige Fliegergeschwa-
der, Bombenflugzeuge, Verfolgungsflugzeuge und Kampf-
flugzeuge die eritreisch-abessinische Grenze. Ihr Ziel wa-
ren Abua, Adigrat und andere strategisch wichtige Punkte.
Graf Ciano, der Schwiegerohn Mussolinis, führte die
berühmte italienische Staffel „La Disperata“, die beiden
Söhne Mussolinis führten je eine andere Staffel. Von einem
Flughaufen sind allein 15 Caproni-Großflugzeuge gestartet.
Der Vormarsch über die abessinische Grenze wurde von
kleinen Abteilungen von Scharfschützen geführt. Dann ka-
men Maschinengewehrabteilungen und im Anschluß daran
das Gros der Truppen. In dem gebirgigen Lande erfolgt
der Vormarsch der Italiener durch die Täler. Der italieni-
sche Oberbefehlshaber General de Bono verlegte sein
Hauptquartier in die Nähe der Grenze.
Dem „Star“ zufolge herrscht in der Hauptstadt von Erit-
rea, Asmara, und im italienischen Hauptquartier lebhafteste
Tätigkeit. Die Glocken sämtlicher Kirchen läuten und Tau-
sende von Menschen beleben die Straßen.

Die Bombardierung Aduas

Addis Abeba, 3. Okt. Wie soeben bekannt wird, haben
die Angriffe der italienischen Bombengeschwader auf Abua
in der Nordprovinz Tigre und das benachbarte Adigrat viele
Tote gefordert. Zahlreiche Häuser sind zerstört worden. Ras
Senoum hat diese Tatsache dem Völkerbund telegraphisch
mitgeteilt und um Hilfe gebeten. Nach einer neuesten Mel-
dung ist in der Landschaft Agame eine große Schlacht im
Gange. Auch in der Provinz Ogaden im Süden des Landes
sei eine Schlacht im Gange.

Neuer Protest beim Völkerbund.

Genf, 3. Okt. In seinem Telegramm an den Völkerbund
erklärte Kaiser Haile Selassie, daß durch das Bombarde-
ment auf Abua zahlreiche Kinder und Frauen getötet wor-
den seien. Auch in Adigrat seien zahlreiche Todesopfer zu
verzeichnen.

Der abessinische Außenminister hat an den Generalsekretär
des Völkerbundes ein Telegramm gefandt, in dem er ihn
bittet, folgendes zur Kenntnis des Rates zu bringen:

„Ein heute morgen eingetroffenes Telegramm des Ras
Senoum leitete der kaiserlichen Regierung mit, daß italieni-
sche Militärflugzeuge heute vormittag Abua und Adigrat
bombardiert haben und dabei zahlreiche Opfer unter der
Zivilbevölkerung zu beklagen sind, wobei auch Kinder und
Frauen betroffen und zahlreiche Häuser zerstört wurden. In
der Provinz Agame ist augenblicklich eine Schlacht im
Gange. Dieser auf abessinischen Gebiet vorgenommene ita-
lienische Angriff stellt eine Verletzung der Grenzen des abes-
sinischen Kaiserreiches und einen Patzbruch dar.“

Mobilmachungs-Befehle
In Abeffinnien

London, 3. Okt. Reuter meldet aus Addis Abeba: Der
Kaiser von Abeffinnien hat am Donnerstag vormittag 11 Uhr
die allgemeine Mobilmachung proklamiert. Die Mobilma-
chung wurde im Vorhof des kaiserlichen Schlosses in Anwe-
senheit von 3000 Mann Truppen und unter dem Dröhnen
der Kriegstrommeln vom Hofzeremonienmeister verkündet.

Aus Addis Abeba berichtet Reuter, daß durch eine Pro-
klamation eine Zusammenziehung der Truppen bei Dessie
im Norden angeordnet worden sei, wo sich das Hauptquar-
tier des abessinischen Kronprinzen befindet. Im Harrar-
Gebiet im Südosten werden gegenwärtig größere Truppen-
massen (man spricht von 50 000 Mann) zusammengezogen.
Auf der Straße Jella-Dschidchiga gehen große Waffen-
und Munitionstransporte auf Lastkraftwagen vor sich. Das
Kriegsmaterial soll angeblich englischer und tschechoslowaki-
scher Herkunft sein.

In Italien

Rom, 3. Okt. In den heutigen Mittagsstunden wird die
10. Mobilmachungs-Verlautbarung der italienischen Regie-
rung bekannt, die den tatsächlichen Ausbruch der Feindselig-
keiten in Ostafrika ankündigt. Die Verlautbarung hat fol-
genden Wortlaut:

„Unter dem Druck des kriegerischen Angriffsgewestes in
Abeffinnien, der von den Führern und den Völkerhorden ver-
stärkt wird, die schon seit längerer Zeit mit Bestimmtheit
den Krieg gegen Italien verlangen und ihn längst vorberei-
tet haben, bildet

die allgemeine Mobilmachung in Abeffinnien eine direkte
und unmittelbare Bedrohung für die Truppen in unseren
beiden Kolonien.

Diese Bedrohung wird erhöht durch die Tatsache, daß die
Bildung einer neutralen Zone nach angeblichen Behauptun-
gen aus Addis Abeba in Wirklichkeit nur eine strategische
Maßnahme darstellt, die darauf hinausläuft, die abessinischen
Truppen besser zu Angriffszwecken vorzubereiten.

Die fortwährende und blutige Angriffslust, die Italien
seit 40 Jahren ertragen mußte, nimmt immer größere Aus-
maße und eine weitere Tragweite an und offenbart die
schweren und unmittelbar bevorstehenden Gefahren, auf die
unverzüglich zu reagieren die elementarsten Grundsätze der
Sicherheit erheischen. Die oberste Heeresleitung von Erit-
rea hat daher Befehl erhalten, sich dementsprechend zu ver-
halten. Die italienischen Truppen sind demzufolge im Be-
griff, einige vorgerückte Stellungen jenseits unserer bishe-
rigen Linie einzunehmen.“

Zur 10. Mobilmachungs-Verlautbarung wird an zustän-
diger italienischer Stelle erklärt, daß das darin erwähnte
Vorrücken von Truppen und die Grenzüberschreitungen
nichts bedeuteten. Die italienischen Truppen seien lediglich
in dem sogenannten Niemandsland vormarschiert. Auf die
Frage, ob nimmehr die Feindseligkeiten in Abeffinnien aus-
gebrochen seien, wurde erwidert, daß die Feindseligkeiten in
Ostafrika praktisch durch die Mobilmachung in Abeffinnien
ihren Anfang genommen hätten. Von kriegerischen Zwischen-
fällen will man in Rom nichts wissen, von Todesopfern sei
auch nichts bekannt. Ebenso wird der Bombenabwurf über
Abua in Abrede gestellt. Im übrigen betont man in unter-
richteten Kreisen, daß die 10. Mobilmachungs-Verlautbarung
keiner weiteren Erläuterung bedürfe, da sie alles besage.

Völkerbundsrat für Samstag einberufen

Genf, 3. Okt. Vom Völkerbundsekretariat wurde heute
kurz nach 13 Uhr amtlich mitgeteilt, daß der Völkerbunds-
rat für Samstag, 10.30 Uhr, einberufen worden ist.

Die ersten Wirkungen auf die Wirtschaft

Die Nachricht vom Kriegsausbruch zwischen Italien und
Abeffinnien hat an den Weltrohstoffmärkten zu einer scharfen
Haufe geführt. Die internationalen Devisenmärkte
verhielten sich dagegen ruhig. Einzelheiten siehe Handels-
teil!

Die englische Arbeiterpartei für Sühnemaßnahmen

London, 2. Okt. Die Jahreskonferenz der Arbeiterpartei in
Brighton sprach sich am Mittwoch mit 2 168 000 Stimmen gegen
102 000 Stimmen für die Anwendung von Sühn-
maßnahmen durch den Völkerbund im italienisch-abessinischen
Konflikt aus. Die Verklündung des Abstimmungsresultates
wurde von der Versammlung mit Beifall begrüßt.

Französische Truppen sichern die Grenzen
von Französisch-Somaliland

Addis Abeba, 2. Okt. Der Gouverneur von Französisch-
Somaliland entsandte eine Abteilung Eingeborenentruppen an
die Nordwestgrenze von Französisch-Somaliland, um die Grenze
zu sichern. Das Hauptquartier der Truppen ist Kartara.

Gruß an die Neuen!

Ein feierlicher Jahrgang bewillert die Arbeitsdienstlager
Von Dr. Joachim Fischer.

Zum ersten Male sind die Arbeitsmänner des Reichs-
arbeitsdienstes pflichtmäßig in die Lager geführt worden.
Jetzt sind die Tage in den Lagern, in denen die Hände und
die Rücken schmerzen, in denen es schwer wird, Schritt in
der Marschkolonie zu halten. Jetzt werden neue Lieder ge-
lungen, kamen in die Drillanzüge und Halsbinden, in
die Mützen und Einheitsstrachten genäht und manche Stunde
ist so verdammt schwer.

Sa, man war in der SA, in der SA, in der SA. — man
lernte Schritt und Lied, aber im Arbeitsdienst lebt etwas
Neues, ein Irgeendetwas, das noch so unbekannt ist. Da sind
die Führer, die ein wenig lächeln, über das, was da vor
ihnen sich beweet. Da sind die Stuben, in denen die neuen

Kameraden sich berieten, sich fragen und erzählen. Die
Vormänner und Truppführer zeigen, wie Betten gebaut
werden — an den Kleidern und Stiefeln wird gewienert,
die Spinde zehn Mal umgeräumt — weil die Ordnung der
Kommode, des Kleiderchranks von daheim noch in der Er-
innerung ist.

Auf der Baustelle, da scheiden sich die Geister — die Er-
fahrenen, die Männer der Schaufel und des Spatens finden
die gewohnte Arbeit. Die Jungen aus den Büros stürzen
sich mit rasendem Eifer in die Arbeit — „sie wuhlen“ —
„laßt sie nur“, brummen die Alten, „das legt sich“.

Und wenn dann die Hände brennen, dann wird das
Tempo schon friedlicher. Die Ordnung des Tages ist noch so
neu — der Morgenstern vielen unbekannt, die frühe Mor-
genstunde ein völlig neues Erlebnis. Die Ordnungsübun-
gen sind dafür schon vertrauter und die Feierabendgestal-
tung etwas Neues, phantastisch Schönes.

Ein paar Tage werden die neuen Arbeitsmänner brau-
chen, bis sie sich in das Lager gefunden haben und dann be-
ginnen sie das Leben des Arbeitslagers.

Da werden sie mit einem Male verstehen, warum die, die
in den frühen Jahren des Arbeitsdienstes dabei waren, noch
heute so begeistert sind und nie wieder von ihrer Arbeits-
dienstzeit wegwandern.

Wißt Ihr, Ihr Neuen, als wir vor Jahren — es sind nun
schon fünf Jahre her — angingen, Lager zu machen, da hielt
man uns für wahnsinnig. Wir wurden ausgelacht und nur
die Werbung von Mann zu Mann ließ unsere ersten Lager
werden. Wir arbeiteten damals in ganz wenigen Lagern,
es waren vier oder fünf und wir waren wirklich allein auf
uns gestellt.

Damals haben wir gesungen und gearbeitet und aus die-
sem fröhlichen Geist ist das geworden, was heute der Geist
des Arbeitsdienstes werden konnte. Wenn die Männer, wie
der Reichsarbeitsführer, wie Dr. Deder, wie Kretschmann
uns nicht geholfen hätten — nie wäre der Arbeitsdienst das
geworden, was er heute ist.

Wir brachten den guten, fröhlichen, singenden Willen —
man gab uns dann die Form und wies den Weg, den wir
mit diesem Geiste gehen sollten.

Und unsere Lieder, unsere Spiele, diese vielen, vielen
hundert Abende, die wir mit allen Kameraden verbringen
konnten, die Sonnenwendfeiern, die ersten, herben Gedenk-
stunden, die wir uns schufen — sie alle waren von dem
Glauben an unsere Zeit und unser Leben getragen.

Und die Führer, die heute mit Euch in den Lagern le-
ben, die Abteilungsleiter und Feldmeister und viele der
Obertruppführer, die waren damals Arbeitsmänner oder
Arbeitsdienstwillige, wie sie früher genannt wurden.

Der Arbeitsdienst ist aus eigener Kraft der deutschen
jungen Mannschaft gewachsen — der Nationalsozialismus
gab die letzte, beste Gestalt und der junge Geist des Ar-
beitsdienstes schuf die Lager, deren Sozialismus wahrhaftes
Vorbild ist. Wer ungern im Arbeitsdienst war oder ist, wer
ungern an seine Zeit denkt — den laßt, wo er ist. Der hat
nicht begriffen, was der Trupp, die Stube, die Kippertol-
lonne ist.

Die Jungen, die im Watt, in den Bergen, in Wäldern,
in den tellerflachen Ebenen in ihren Lagern sind, arbeiten,
und ihre Arbeit, ihr Schaffen ist die Krönung ihres jungen
Lebens.

In einem schlesischen Lager steht als Wandspruch:

„Arbeit ist Anfang, ist Beginn —
sie ist Gedanke, Begriff und Sinn.“

Das ist ein Spruch, wie er ernst gemeint ist und wirklich
gilt. Und aus den Liedern, die die Arbeitsmänner singen,
zeige eines, was der politische Geist der Arbeitsmänner ist:

„Erde schafft das Neue, Erde nimmt das Alte,
Deutsche heilige Erde uns allein erhalte.
Sie hat uns geboren, ihr gehören wir.
Wir Jungen schreiten gläubig, der Sonne zugewandt,
Wir sind ein heiliger Frühling, ins deutsche Land.“

Ueber 200 000 Mann tragen nun die Einheitsstracht, —
sie werden sie voller Stolz tragen und ihr Spaten, der sei
ihr Orden.

Der Bauer in Volk und Staat

Von Dr. Kurt Haußmann,
Stabsfachbearbeiter im Reichsnährstand.

Bei der Schaffung des Reichsnährstandes hat der Reichs-
bauernführer R. Walter Darré von vornherein keinen
Zweifel darüber gelassen, daß die nationalsozialistische Bau-
ernpolitik ihre Aufgaben nicht wie die Agrarpolitik des libe-
ralistischen Systems fast ausschließlich auf wirtschaftlichem
Gebiete sucht, sondern daß vielmehr die Fragen der Rasse,
Kultur und Weltanschauung gleichberechtigt neben den wirt-
schaftlichen und agrartechnischen Fragen stehen würden. Ge-
rade auf diesen Gebieten galt es die Sünden der Vergan-
genheit wieder gut zu machen, wenn nicht die Arbeit auf
technischem und wirtschaftlichem Gebiete von vornherein
hoffnungslos bleiben sollte, weil die uralten Grundlaaen



des Bauerntums und des Volkes überhaupt bedroht waren. Ganz besonders notwendig war es, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wieder auf die geschichtliche Vergangenheit hinzuweisen, die nicht nur, wie man sich allgemein anzunehmen gewöhnt hatte, die letzten 1500 Jahre mit ihren fremdartigen Einflüssen umfäßt, sondern um Jahrtausende in eine Zeit zurückführt, in der unsere Vorfahren sich nach arzeitigen Gesetzen ihre Umwelt selbst gestaltet haben. Wir sind die Blutsöhne unserer Vorfahren, deren Bild uns schon in der Jugend durch einen falschen Unterricht auf Schulen und Universitäten verzerrt, die uns im Stille von Nomaden und Jägern geschildert wurden. Diese Auffassung von dem Romadentum unserer Vorfahren stimmt nicht, und gerade in den letzten Jahren kommt es immer klarer zum Vorschein, welche hohe Kultur unsere Vorfahren hatten, als sie nach ihren arzeitigen Gesetzen lebten. Der älteste auf germanischem Boden gefundene Pflug, dessen Existenz ebenfalls mit die häuerliche Kultur unserer Ahnen beweist, stammt aus dem Jahre 3500 v. Chr.

Es ist falsch, wenn man glaubt, Romadentum und Bauerntum seien Entwicklungsstufen eines Volkes. Sie sind das niemals gewesen, sondern sie waren stets schärfste Gegensätze, die das verschiedene Wesen der Völker kennzeichneten. Der Romade nimmt, was er vorfindet, was nicht er, sondern andere gebaut und geschaffen haben. Das Bauerntum jedoch, die Urform jedes sittlich starken Volkes, schafft sich das, was es braucht, selbst und entwickelt sich so zu einer immer höheren arzeitigen Kultur. — Die Geschichte zeigt, daß unser Volk niemals ein Romadenvolk, sondern immer ein werteschaffendes Bauernvolk gewesen ist, das sich seine eigene Kultur schuf. Auch die Sprache legt für die hohe Kulturart unserer germanischen Vorfahren unwiderlegbare Zeugnisse ab. Ihnen waren Dinge selbstverständliche Begriffe, die wir uns heute erst mühsam erwerben müssen.

Das nationalsozialistische Deutschland hat durch seine raschgenüßliche und bevölkerungspolitische Gesetzgebung dem deutschen Volke diese lebensgesetzlichen Dinge wieder zugänglich gemacht. Wir haben die ganz besondere Genugtuung gehabt, daß zwei bedeutende internationale Kongresse, der Erste Internationale Strafrechtskongreß und der Internationale Kongreß für Bevölkerungspolitik, die im August in Berlin stattfanden und sich außerordentlich positiv zu diesen bevölkerungspolitischen Bestrebungen des nationalsozialistischen Deutschlands gestellt haben. Man wird das Urteil dieser Kongreßbesucher, die größtenteils ausländische Wissenschaftler von Ruf waren, um so höher schätzen und auch stark unterstreichen müssen, als gerade infolge zahlreicher ablehnender Veröffentlichungen in der Auslands- und Presse der Eindruck entstehen mußte, als ob das Ausland derartige Bestrebungen überhaupt ablehnend gegenüberstehe. Das deutsche Bauerntum, das unter der nationalsozialistischen Führung stets an der Spitze im Kampf für die rassische Erneuerung des deutschen Volkes gestanden hat, hat diese Stellungnahme namhafter ausländischer Wissenschaftler mit besonderer Genugtuung begrüßt.

Wenn beim diesjährigen Erntedanktag — im Hinblick auf die vom deutschen Volk beim Wiederaufbau seiner Wehrhoheit, angesichts der noch immer bestehenden Ausfuhr- und Devisenschwierigkeiten zu lösenden materiellen Aufgaben — die allgemeine Aufmerksamkeit stärker, als es vielleicht sonst der Fall war, auf die im ersten Jahr der Erzeugungsjahre erzielten Erfolge gerichtet sein wird, so sorgt doch die nationalsozialistische Führung dafür, daß über diese Fragen die Blutsfragen nicht zu kurz kommen. Der Reichsobmann des Reichsnährstandes Staatsrat Weinberg hat erst kürzlich wieder vor der Hitlerjugend die Notwendigkeit einer blutsmäßig reinen und starken Führerschaft betont. Das deutsche Volk hat noch nie versagt, wenn nicht seine führende Schicht versagte. Die Krankheiten im Volkskörper pflanzen sich nicht von unten nach oben fort, sondern umgekehrt. Beispiele dafür sind das Eindringen des Frühkapitalismus, des römischen Rechts, des Liberalismus und des Einkindersystems. Tatsache also ist, daß die jeweilige Führerschaft immer für das Schicksal des ganzen Volkes verantwortlich bleibt.

Im Kampf um die völlige Erneuerung unseres Volkes hat das Bauerntum ganz besondere Aufgaben zu erfüllen. Die bevölkerungspolitischen Daten über die Geburtenentwicklung auf dem Lande und in der Stadt reden eine nur allzu deutliche Sprache. Nach den Feststellungen der letzten Volkszählung von 1933 war in den Großstädten der Anteil der kinderlosen Frauen mit 27,5 v. H. mehr als doppelt so hoch wie in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwoh-

nern. Auch die Ehen mit nur einem Kind waren in den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern erheblich stärker vertreten als in den kleineren Orten, während umgekehrt der Anteil der kinderreichen Ehen auf dem Lande erheblich höher als in den Großstädten war.

Noch klarer tritt der Unterschied in der Geburtenhäufigkeit zwischen Stadt und Land insbesondere zwischen den Großstädten und den ländlichen Gemeinden zutage. Die nationalsozialistische Bauernpolitik hat mit dem Reichserbhofgesetz und dem Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums diesen Gesichtspunkten besondere Rechnung getragen und die Grundlagen dafür geschaffen, daß der Anteil des deutschen Bauerntums am Gesamtvolk nicht nur erhalten bleibt, sondern nach Möglichkeit gestärkt wird. Alle Maßnahmen, die diesem Ziel dienen sollen, sind dabei so getroffen, daß sie stets auf Staat und Volk in seiner Gesamtheit Rücksicht nehmen.

Verorgung in der Wehrmacht

Errichtung von Versorgungs- und Fürsorgeeinrichtungen

Berlin, 2. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat im Zuge des Aufbaues der deutschen Wehrmacht die Uebernahme der Versorgung und Fürsorge für ausgeschiedene Soldaten und Beamte der neuen Wehrmacht und deren Hinterbliebene auf Dienststellen der Wehrmacht befohlen. Es wurden daher bei den Wehrbezirkskommandos, Wehrkreisinspektionen und Wehrkreiskommandos Versorgungs- und Fürsorgeabteilungen eingerichtet, welche mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab das gesamte Versorgungs- und Fürsorgewesen der Wehrmacht übernehmen. Versorgungsabteilungen erhalten zunächst nur eine kleinere Anzahl von Wehrbezirkskommandos, welche jeweils die Versorgung mehrerer anderer Wehrbezirke mit übernehmen. Jede der neuen Versorgungs- und Fürsorgeabteilungen wird in der lokalen Presse ihren Versorgungs- bzw. Fürsorgebezirk bekanntgeben.

Die Empfänge laufender Versorgungsgebühren nach dem Wehrmachtversorgungsgesetz (Soldaten und Beamte, die seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht ausgeschieden, und deren Hinterbliebene) erhalten ihre Bezüge für den Monat Oktober noch von der bisherigen Versorgungsabteilung und zwar, soweit die Auszahlung in zwei Teilbeträgen vorgeesehen ist, ausnahmsweise am ersten Zahltag in einer Summe. Die Zufügensrenten werden für Oktober noch durch die bisher zuständigen Fürsorgestellen gezahlt.

Ab 1. November 1935 wird die Zahlung der laufenden Versorgungsgebühren für den bezeichneten Personenkreis durch die Versorgungsabteilungen der Wehrbezirkskommandos übernommen. Ebenso zahlt die neue Dienststelle im Oktober fällig werdende Zuschüsse. In der Zahlungsart tritt für Empfänger von Beschädigten- und Hinterbliebenenrenten infolge einer Aenderung ein, als diese Gebührensätze für Versorgungsberechtigte der neuen Wehrmacht nicht mehr an den üblichen Zahltagen am Postschalter, sondern durch Ueberweisung auf dem Postwege gezahlt werden. Jeder Empfänger von Versorgungsgebühren aus der neuen Wehrmacht erhält im Monat Oktober von der zuständigen Versorgungsabteilung eine Karte, aus der die neue zuständige Stelle zu ersehen ist.

Des Führers Fahrt durch Ostpreußen

Truppenvorbeimarsch in Allenstein

Altenstein, 2. Okt. Als der Führer nach seiner Rückkehr aus Pillau am Dienstag von Königsberg nach Neuhäusen weiterfuhr, da drängten sich wiederum in den Straßen Königsbergs die Menschen hinter den braunen Abperrungskolonnen. Sie hatten stundenlang gewartet, um den Führer zu sehen. Größend fuhr der Führer langsam durch die Straßen, nahm Blumen entgegen und drückte Hände, denn immer wieder hatten sich Volksgenossen durch das Spalier gedrängt und waren bis an den Wagen gelangt. Auf der Fahrt nach Neuhäusen mußte der Wagen immer wieder halten, weil die Menge das Auto umringte. Von Neuhäusen begab sich der Führer im Sonderzug nach Allenstein. Auch hier waren die Straßen mit einer erwartungsvollen Menge gefüllt. Die Fahrt ging die ganze Stadt hindurch durch einen einzigen Jubel und ein einziges begeistertes Grüßen. Ein ganz kleines, rotrot gefärbtes Mädchen ist zwischen den Beinen eines abperrenden SA-Mannes hindurch über die Straße gelaufen. Der Wagen des Führers hält und das Kind reicht dem Führer einen Blumenstrauß hinein. Als der Wagen des Führers an dem schönen Allensteiner Rathaus vorbeikommt, ertönt das Glockenspiel ein: „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen!“ Auf dem Thimnplatz Deuthen waren

die Truppen des Standortes Allenstein zum Vorbeimarsch angetreten. Dort erfolgte unter dem Infanterieführer I. General von Niebelschlag, der Vorbeimarsch. Ringsum war das weite Feld von Zehntausenden von Zuschauern umrandet, die den Führer bei seinem Eintreffen begeistert begrüßten. Zunächst marschierte die Infanterie vorbei, es folgten die Artillerieabteilung und das Reiterregiment und zum Schluß die motorisierten Einheiten.

Nach dem Vorbeimarsch erhob sich auf der der Tribüne gegenüberliegenden Seite des Platzes lautes Heilrufen und ein Sprecher rief hallend über den Platz: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ Der Führer ging hinüber und gab durch Zeichen zu verstehen, daß er vorbeikommen würde. Die Autos bewegten sich über das Paradeplatz auf die andere Seite und langsam fuhr der Führer an der begeisterten und jubelnden Menge vorbei. Unter dessen war die Dunkelheit heringebrochen. An allen Fenstern der Straßen waren Kerzen entzündet. Glühlampen leuchteten auf den Girlanden, und durch die strahlende, jubelnde Stadt fuhr das Auto des Führers, der am späten Abend auf dem Hof der Reiterkaserne an dem feierlichen Großen Zapfenreich teilnahm.

Reichsminister Darre zum Erntedankfest

Reichsbauernführer Darre schreibt in der NSR. zum Erntedanktag:

Am Erntedanktag sind wieder die Blide Deutschlands auf den deutschen Bauern gerichtet und mit Stolz kann er an diesem Tage vor aller Welt bekennen, daß er die große Aufgabe, die ihm der erste Abschnitt der Erzeugungsjahre stellte, die Versorgung Deutschlands mit den lebensnotwendigen Nahrungsmitteln aus eigener Scholle sicherzustellen, erfüllt hat. Das ganze Volk, das die lebenswichtige Bedeutung eines gelunden Bauerntums erkannt hat, dankt an diesem Tage unserem Führer Adolf Hitler, der den deutschen Bauern vor der Vernichtung bewahrte und ihn sich wieder seiner hohen Pflichten für das Vaterland bewußt werden ließ.

Die neue spanische Regierung

vor dem Parlament

Madrid, 2. Okt. Die neue spanische Regierung stellte sich dem Parlament vor. Die Sozialdemokraten blieben wiederum der Sitzung fern. Ministerpräsident C h a p a r e t a gab eine kurze Regierungserklärung ab, in der es heißt, die neue Regierung werde die vom zurückgetretenen Kabinett eingeleitete Politik fortführen. Zur Erledigung stehe zuerst das Wahlgesetz. Die erste Cortes-Sitzung verlief ruhig. Lediglich der Hinweis eines aus der radikalen Partei ausgeschiedenen Abgeordneten, daß die neue Regierung infolge der zwischen den Agrariern und der Liga einerseits und den Radikalen und der katholischen Volkspartei andererseits bestehenden inneren Gegensätze auf die Dauer nicht lebensfähig sei, rief eine lebhaftige Aussprache hervor. Der monarchistische Abgeordnete Goicoechea sprach über die internationale Politik und verlangte von der Regierung eine Erklärung über ihre Stellungnahme im Abessinien-Streitfall. Der Ministerpräsident wies jedoch wiederholt darauf hin, daß die Regierung sich vorläufig auf keine Aussprache im Parlament einlassen werde. Sie werde jedoch keine wichtigen Schritte unternehmen, ohne sich vorher der Einwilligung des Parlaments versichert zu haben.

Geschickter Umsturzversuch in Bulgarien

Ausnahmezustand verhängt

Sofia, 2. Okt. Die Regierung hat, wie der Ministerpräsident vor der Presse erklärte, den Ausnahmezustand über das ganze Land verhängt. Die für Donnerstag, den 3. Oktober, anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens angelegte Parade und Feiertagsfeierlichkeiten sind verschoben worden.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes erfolgt in Verbindung mit der Audeckung eines gefährlichen Umsturzversuches, zu dem bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren. Der Umsturz ging in der Hauptphase von Anhängern des Sweno-Kreises aus, der sich bereits am dem vorjährigen Staatsstreich vom 19. Mai 1934 beteiligt hatte. Der Organisator dieses Staatsstreiches, der Reserveoberst Damjan Welschew, der im Auslande in der Verbannung lebte, traf unerwartet im Automobil in Sofia ein. Er wurde verhaftet. Im Laufe des heutigen Morgens wurden zahlreiche weitere Personen, darunter auch der frühere Finanzminister Pe-

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blanc-Gismann.

Kurze Zeit darauf war Regina mit dem Kranken allein, der nun vor Uebermüdung eingeschlafen war, nachdem die Schmerzen durch den Verband gelindert worden waren.

Doch Regina sah an dem roten Gesicht und den unruhigen Händen, daß das Fieber immer mehr stieg. Um dem Kranken etwas Bänderung zu verschaffen, wollte sie ihm einige Umschläge machen, da sie sich davon überzeugt hatte, daß das Wasser in den hohen Steintrüben sehr frisch und kühl geblieben war.

Dabei öffnete sie leise eine primitive Holztruhe, die der Einsiedler wahrscheinlich selbst angefertigt hatte. Kaum aber hatte sie den Deckel zurückgeschlagen, da wurden ihre Augen groß und starr. Wie gebannt schaute sie auf ein Bild, das inmitten von Büchern lag.

Und wie ein Hauch waren die Worte zu hören:

„Tante Sabine — du?“

Sie glaubte zu träumen. Es konnte doch nicht möglich sein, daß sie hier in dieser Hütte des Einsiedlers ein Bild der Schwester ihres Vaters fand.

Jaghaft sah sie danach.

Vange, lange schaute sie darauf nieder.

Und sie mußte fi davon überzeugen, daß dieses Bild das gleiche war, was im Overhof hing.

Sie drehte das Bild in ihren Händen und las:

„Kein Feuer, keine Kohle

Kann bremsen so heiß

Wie heimliche Liebe,

Von der niemand was weiß.

Dein bin ich auf ewig, Ferdinand, und nichts soll unsere Herzen trennen können als der Tod.

Deine Sabine Overhof.“

Regina sah wie erstarrt. Sie vergaß ihre Umgebung, vergaß den Kranken, dem sie Hilfe bringen wollte. Sie sah sich

plötzlich wieder auf dem Overhof in jenem Zimmer, das die Schwester ihres Vaters bewohnt hatte, und erlebte jene Stunde noch einmal, da sie ihrem Vater schwören mußte, den frühen Tod Sabine Overhofs zu rächen — zu rächen an denen, die ihn verschuldet hatten.

Ein schmerzliches Stöhnen des Kranken rief sie in die Wirklichkeit zurück. Der Traum verschwand und Regina erkannte die armselige Blockhütte des Einsiedlers.

Aber noch immer hielt sie das Bild Sabine Overhofs in der Hand.

Und mit diesem Bilde wandte sie sich wieder dem Kranken zu, schaute ihn lange, lange nachdenklich an und murmelte dann:

„Er ist es! — — Ferdinand von Falkenberg! Er lebt — ist der Einsiedler geworden, der Pater Fernando — —“

Auffschluchzend sank sie vor dem Lager nieder und barg ihr Gesicht in beide Hände, so daß jenes Bild auf den Kranken niederfiel und gerade an die Stelle zu liegen kam, wo dessen Herz schlug.

„Er, schon wieder er! Er ist zum bösen Dämon des Overhofs geworden.“ Schmerzlich zuckten Frau Christines Lippen, während sie leise diese Worte vor sich hinsprach. Sie sah am Fenster ihres ärmlichen Mansardenstübchens und schaute mit starren Blicken nach dem Hof hinunter, wo Martin Overhof den Agenten Bogel begrüßte.

Vangsam schüttelte Frau Christine den Kopf.

„Es wird kein gutes Ende nehmen,“ sagte sie traurig. „Wo so viel Haß unter einem Dach wohnt, hat der Segen keinen Platz mehr.“

Doch eine seltsame Unruhe trieb Frau Christine hinunter nach der Diele.

Als sie an der Tür des Wohnzimmers vorüberkam, blieb sie zögernd stehen, denn sie hörte deutlich die Stimme des Agenten, die triumphierend rief:

„Es ist soweit, Overhofbauer. Nur die Unterschrift Harald von Falkenbergs fehlt noch, dann gehört das Schloß Euch.“

Frau Christine seufzte schwer auf. „Es ist immer das gleiche Lied.“

Doch ehe sie sich zum Weitergehen aufrufen konnte, vernahm sie die Stimme ihres Mannes, der mit einem heiseren Aufschrei erklärte:

„Ihr habt mir das gleiche schon zu oft versichert, Bogel, so daß ich Euch nicht mehr glaube.“

Diesmal geht der kostbare Bogel ins Netz, Overhofbauer. Wenn Harald von Falkenberg diesen Schußschein unterschreibt, dann ist er verloren.“

„Glaubt Ihr denn wirklich, daß er unterschreibt? Man hat mir doch erzählt, daß er mit seiner Frau wie Hund und Katze lebt. Also wird er ihr doch nicht den Gefallen tun und ihr aus den Geldverlorenheiten helfen, um sich dadurch selbst den Strick um den Hals zu legen.“

„Diese Frau erzwingt die Unterschrift ihres Mannes, darauf könnt Ihr Euch verlassen. Ich wette mit Euch um tausend Mark, daß durch diese Schuldverschreibung Euch bis zum Herbst Schloß Falkenberg gehört. Dieser Namenszug des letzten Besitzers wird Euch die Erfüllung Eurer Rachepläne bringen.“

Und wieder klang die Stimme ihres Mannes an ihr Ohr.

„Ich hatte die Wette, Bogel. Doch wehe Euch, wenn Ihr verliert.“

Wahr vermochte Frau Christine nicht mit anzuhören. Mit müden Schritten schlich sie nach ihrem Zimmer zurück und sank dort völlig gebrochen auf dem Fensterplatz nieder.

Sie fühlte sich namenlos elend und alle ihre Gedanken eilten in Sehnsucht zu ihrem einzigen Kinde, zu ihrer Regina.

Und plötzlich glaubte sie Reginas Stimme zu hören, die ihr angstvoll zurief:

„Mutter, du darfst es nicht dulden, daß Harald ins Elend gestürzt wird. Er soll durch meinen Vater nicht noch mehr leiden müssen. Unser Liebesglück ist durch den unzeitigen Haß zerstört worden, nun darf Harald nicht auch noch seine Heimat, sein Erbe verlieren.“

(Fortsetzung folgt.)

ter Todoroff festgenommen. Die Verhaftungen der Verschwörer, die dem Swenofkreise wie auch der linksradikalen Bauerngruppe, den sogenannten Pladenenzi, angehören, dauern zur Stunde noch an.

Alarmierend wirkte vor allem auch die amtliche Mitteilung, daß der berüchtigte agrar-kommunistische Emigrant und Bandenführer Dolscho Usunoff mit einer großen Bande Emigranten in Bulgarien eingedrungen ist, um die Bevölkerung, vor allem in den Grenzbezirken, aufzuwühlen und den Umsturz zu unterstützen. Die Bande Usunoffs konnte bisher von den entfallenden Polizeieinheiten noch nicht gestellt werden. Wie noch mitgeteilt wird, zielt die Verschwörung auf einen Sturz der Regierung und sogar auf eine Entthronung des Königs hin.

Lebensmittelsammlungen des Winterhilfswerkes

Berlin, 2. Okt. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, teilt mit:

Auf Grund einer mit der Inneren Mission, dem deutschen Caritasverband und dem deutschen Roten Kreuz getroffenen Vereinbarung verzichten diese Verbände auf ihre üblichen Herbstsammlungen.

Der Wortlaut der Aufrufe, mit denen sich die genannten Verbände an die Öffentlichkeit wenden, wird nach der Eröffnung des Winterhilfswerkes bekanntgegeben. Die Naturaktesammlungen werden in diesem Jahre ausschließlich vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes durchgeführt.

Das „Winterhilfswerk des deutschen Volkes“ stellt den Anhalten und Einrichtungen der genannten Verbände vereinbarungsgemäß die Lebensmittelmengen zur Verfügung, die sie bisher aus eigenen Lebensmittelsammlungen erhielten.

Aufruf Dr. Göbbels

zur „Woche des deutschen Buches“

Berlin, 2. Okt. Reichsminister Dr. Göbbels erläßt zur „Woche des deutschen Buches“ folgenden Aufruf:

Die „Woche des deutschen Buches 1935“ wird den Blick des gesamten Volkes erneut auf eines seiner wichtigsten Kulturgüter lenken. Sie hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, dem deutschen Arbeiter der Faust die Werte zu erschließen, die aus Kasse und Scholle geboren im deutschen Buch Gestalt geworden sind.

Das gute Buch ist aus dem Volke gekommen; es dem Volke zurückzugeben, ist Pflicht aller, die am Aufbau der Volksgemeinschaft mitwirken. Darum ist jeder deutsche Volksgenosse aufgerufen, zu seinem Teil dazu beizutragen, daß das gute Buch wahrhaft ähnerer und innerer Besitz des Volkes in allen seinen Schichten wird. Dr. Göbbels.

Langjames Zählgeschäft in Memel

Ergebnis nächste Woche

Memel, 2. Okt. Das Zählgeschäft der Stimmzettel wickelt sich außerordentlich langsam ab, so daß mit dem Bekanntwerden des Ergebnisses kaum vor Dienstag nächste Woche zu rechnen ist. Hundert Zähler sollen in zwei Schichten die etwa 1.800.000 Stimmen mehrmals sortieren und zählen. Hierbei müssen die Stimmzettel sechsmal die Zähler passieren, dazu kommt jeweils noch eine Kontrollzählung und außerdem eine Zählung der Umschläge, die die Stimmzettel enthalten. Am Mittwoch wurden die Bündel der Stimmzettel geöffnet und mit den Protokollen verglichen. Es wurden in den Wahlurnen 256 Stimmzettel löse aufgefunden, die beim Einwerfen der Umschläge in die Urne herausgefallen sind. Auf Beschluß der Wahlkreis-Kommission werden diese Stimmzettel als ungültig betrachtet und vernichtet. Am Donnerstag früh beginnt die Prüfung der abgegebenen Stimmen auf ihre Gültigkeit hin.

Die litauische Presse nimmt von dem Verlauf der Memelwahlen kaum Notiz, obwohl alle Zeitungen ihre Sonderbeirichter nach Memel entsandt hatten. Kennzeichnend für die Verlegenheit der litauischen Presse über den Mißerfolg ist, daß alle Zeitungen in großer Aufmachung am Dienstag und Mittwoch lange Auszüge, ja sogar den ganzen Wortlaut ausländischer Berichte brachten, die teilweise bereits zwei Wochen vor den Memelwahlen erschienen und in litauischfreundlichem Sinne gehalten sind.

Englisches Urteil zur Memelwahl

London, 2. Okt. Die Memel Wahlen werden von der „Times“ besprochen. Der ruhige Verlauf des Wahltages sei weniger das Verdienst der litauischen Regierung als das der Memel-Länder und der drei Garantemächte. Das Blatt sagt, es sei ein Glück, daß die Memelländer geduldige, gefällige und gelegentliche Leute seien und daß die große Mehrheit die Zeitvergeudung und die Mangelhaftigkeit einer verpöhlten Wahlorganisation mit erstaunlicher Ruhe ertragen haben. Die örtliche Verwaltungsbehörde habe keinerlei Vorurteile bewiesen. Das Blatt schildert eingehend den komplizierten Charakter der Stimmabgabe und die nunmehr fast am bekanntesten Mängel der Organisation. Es vertritt die Meinung, daß die litauische Regierung wenigstens durch Verlängerung der Wahlzeit gesunde Vernunft bewiesen habe, glaubt aber, daß es hauptsächlich als Glück zu betrachten sei, daß die Wähler nur in einem Falle ihre Selbstbeherrschung verloren hätten. Der Zwischenfall in der Nähe von Heubetrag sei offensichtlich durch entsprechende Zustände herausgefordert worden.

In einem Aufsatz im „Daily Express“ heißt es: Unsere natürliche Empfindung für ehrliches Spiel macht uns klar, daß Memel von den Litauern in einer Zeit gestohlen ist, wo Deutschland wehrlos war. Daß der Völkerbund darauf dem Diebstahl keinen Segen erteilt, macht die Sache nicht weniger schlimm. Denn Memel gehört von Rechts wegen zu Deutschland. In dem Augenblick, fährt das Blatt fort, wo Deutschland die Möglichkeit sieht, werde es seine Staatsangehörigen von den Litauern befreien, und wenn es dazu komme, dann brauchen wir keine Tränen zu vergießen, sondern können den Vorfall als vollendete Tatsache betrachten, die uns nichts angeht.

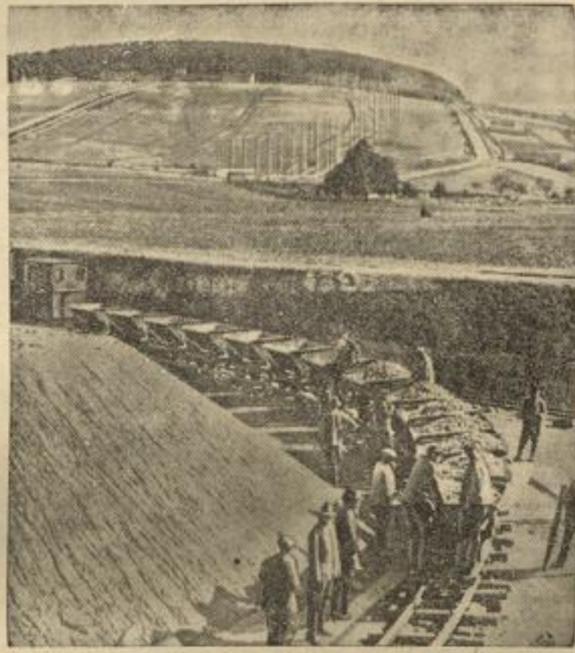
Ungarische Stimmen

Budapest, 2. Okt. Ohne Unterschied der Parteirichtung stellen die Blätter den unantastbar deutschen Charakter des Memellandes und den völligen Zusammenbruch der bisherigen litauischen Herrschaft fest. Hervorgehoben wird, daß infolge der Memelfrage ein unerträglicher Spannungszustand zwischen Deutschland und Litauen eingetreten sei und somit infolge des vertrauenswidrigen Verhaltens der litauischen Regierung neben der abessinischen Krise im Nordosten Europas ein neuer Brandherd zu entstehen drohe. Der Pester Lloyd schreibt, der Verlauf der Wahlen habe den vollständigen Mißerfolg des neuen litauischen Wahlgesetzes eindeutig erwiesen. Es sei nur der

Opferwilligkeit und der Disziplin der Wähler zu verdanken, daß die Wahlen überhaupt durchgeführt werden konnten.

Gottesdienste am Erntedankfest am Bücheberg

Sameln, 2. Okt. Am Samstag, den 5. Oktober, finden in Münster und der Marktkirche in Sameln um 18 Uhr evangelische Abendfeiern statt. In denselben Gotteshäusern werden am Sonntag, den 6. Oktober, um 17 Uhr Abendfeiern abgehalten. Diese Feiertage haben vor allem Gehör von Erntedankliedern, kirchenmusikalische Darbietungen von Kirchenchören und eine kurze Andacht zum Inhalt. Feldgottesdienste finden am Sonntag, den 6. Oktober, statt in Lüntern, in Kirchhohen und Groh-Berkel um 7 Uhr früh, in Klein-Berkel und Afferde um 6.30 Uhr.



Weltbild (W).

Zum Erntedankfest auf dem Bücheberg

Auf dem Bücheberg werden die letzten Vorbereitungen für das Erntedankfest am 6. Oktober getroffen. Im Hintergrund die Thingstätte.

Deutsche Segelflieger in Japan

Tokio, 2. Okt. Die deutschen Segelflieger Wolf Hirth, Stolz und Bauer trafen am Mittwoch morgen in Tokio ein. Mit einem feierlichen Empfang wurden sie von der japanischen Segelfliegervereinigung, von Vertretern der deutschen Botschaft und der deutschen Kolonie begrüßt. Hirth betonte in einer Ansprache, daß er und seine Begleiter über den herzlichsten Empfang in Japan begeistert seien, und daß sie sich bemühen würden, durch ihre Vorführungen mit ihren Segelflugzeugen aus Deutschland in Japan viele Freunde und Anhänger für die Segelfliegerei zu werden. Auch die japanische Presse begrüßt die deutschen Segelflieger und erwartet durch die Vorführungen der Deutschen eine Befruchtung des japanischen Segelfluges.

Lotales

Wildbad, den 4. Oktober 1935.

Erntedankfest. Wie wir von zuständiger Stelle hören, findet das diesjährige Erntedankfest in Sprollenhäus statt. Von der Siedlung Bais geht der Festzug zum Schulhaus, wo die Uebertragung des Feststattes vom Bücheberg stattfindet. Die Ausstellung des Festzuges geschieht um 11 Uhr an der Siedlung Bais. Abends um 8 Uhr ist dann der Erntedank in Wildbad in der Turnhalle. Sämtliche Volksgenossen werden aufgefordert, sich vollzählig an den Veranstaltungen zu beteiligen und ihre Häuser zu beslaggen.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. Am Sonntag, den 6. Oktober 1935 findet das Erntedankfest in Sprollenhäus statt. Der Erntedank abends 8 Uhr in der Turnhalle in Wildbad. Die Mitglieder der DAF haben an der Veranstaltung in Sprollenhäus teilzunehmen, die Betriebszellen, die im Besitz von Fahnen sind, haben dieselben mitzubringen, ebenso die RWG. Die RWG müssen ebenfalls vertreten sein. Für Fuhrwerke und ältere Teilnehmer ist ab 10 Uhr Fahrgelagenheit am Bahnhof. Fahrgeld etwa 30 J. Am Erntedank in der Turnhalle nimmt die DAF mit Familienmitgliedern teil. Die verantwortlichen Walter haben dafür zu sorgen, daß sie mit ihren Betriebsgemeinschaften pünktlich 11.15 Uhr an der Siedlung Bais in Sprollenhäus sind.

Württemberg

Die Feier des Erntedankfestes in Stuttgart

Ein Aufruf der Kreisleitung der NSDAP zum Erntedanktag

Stuttgart, 2. Okt. „Ehre und Dank dem deutschen Bauern!“ Am kommenden Sonntag werden Hunderttausende deutsche Bauern im niedersächsischen Land auf dem Bücheberg vor ihrem Führer antreten und der Führer wird ihnen neuen Mut und neue Kraft geben, wird ihnen aber zugleich den Dank des deutschen Volkes für ihre geleistete Arbeit abklaten. Diese Weibstunde wird das ganze deutsche Volk miterleben; in Nord und Süd, in Ost und West unseres deutschen Vaterlandes, in allen Dörfern und Städten werden festlich geschmückte Erntewagen den Fleiß und die Leistung unserer deutschen Bauern offenbaren. Das Erntedankfest, der Tag des deutschen Bauern, bedeutet das Bekenntnis des Dritten Reiches zu seiner völkischen Sendung und Bestimmung. Stetig schreitet der Bauer über sein eigenes, von seinen Vätern ererbtes Land, pflügt die braune Erde, streut fruchtbringenden Samen aus und erntet in heißen Sommertagen das Korn. Er ringt in guten und schweren Tagen mit seiner Hände Arbeit um den Ertrag des Bodens; er weiß, daß seine Arbeit nicht allein ihm, sondern der großen Gemeinschaft, in die er auf Tod und Verderben hineingestellt ist, zugute kommt. Der Blaqueil unserer Rasse fließt in ununterbrochenen Strömen vom deutschen Bauern durch das deutsche Volk; das tägliche Brot nehmen wir aus den schweligen Händen des deutschen Landmannes und unsere Seele stärkt sich immer wieder am deutschen Volkstum, das aus der bäuerlichen Umgebung seinen Anfang nimmt, und das noch in den höchsten Kunstwerten aufleuchtet. Blut und Boden: die beiden Grundseiler unserer

Weltanschauung; in diesem Zeichen wird die Bedeutung des Tages stehen. Im Hof des Neuen Schlosses wird die Stuttgarter Bevölkerung am nächsten Sonntag die Weibstunde zu Ehren des deutschen Bauern begehen. In einem Sternmarsch durch die Stadt werden sämtliche nationalsozialistischen Formationen und Gliederungen daran teilnehmen, und ein reich geschmückter Erntezug wird Zeugnis ablegen von der Arbeit unserer schwäbischen Bauern. Den Höhepunkt der Feier wird aber die Uebertragung der Rede des Führers bilden. Die Kreisleitung fordert deshalb die Stuttgarter Bevölkerung auf, an dieser Feier teilzunehmen. Ein reich geschmückter Erntezug wird die feierliche und zugleich freudige Bedeutung des Tages offenbaren! Ueber den deutschen Landen leuchtet die Herbstsonne und die Früchte des Jahres werden eingefahren. Das deutsche Volk begeht sein Erntedankfest!

Befehlshaber im Luftkreis 5. Zum Befehlshaber im Luftkreis 5 München ist, wie bereits gemeldet, Generalmajor Hugo Sperrle, bisher Höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis 2, ernannt worden. Sperrle ist gebürtig in das Infanterie-Regiment 126 eingetreten.

Von der Straßenbahn überfahren. Am 1. Oktober, morgens, geriet ein 32 Jahre alter Mann in der Redartalstraße in Bad Cannstatt unter einen Straßenbahnwagen und wurde überfahren. Er trug schwere Verletzungen davon, an denen er noch während seiner Verbringung in das Krankenhaus Bad Cannstatt starb.

Staatstheaterendung. Es wird darauf hingewiesen, daß die im Reichssender Stuttgart zum Beginn der Opernspielzeit vorgesehene Klavierkonzerte zwischen Generalintendant Prof. Krauß, Intendant Dr. Volinger und Pater H. Wären von der Pressestelle der Staatstheater am Freitagabend 22.30 Uhr (nicht 19.30 Uhr) stattfindet.

Winnenden, 2. Okt. (Der tödliche Unfall.) Der tödliche Unfall des 19jährigen Karl Schmid hat seine vorläufige Aufklärung gefunden. Ein Radfahrer hat am Montag ein Gefährnis abgelegt, den Karl Schmid angefahren zu haben.

Balingen a. G., 2. Okt. (Der gefährliche Bahnübergang.) Der schienengleiche Bahnübergang am Reichsbahnhof wäre am Montag vormittag beinahe wieder Schauplatz eines schweren Unfalls geworden. Ein Lastkraftwagen der Reichsbahn kam aus dem Wald heraus von Horthelm her. Der Kraftwagenführer merkte erst im letzten Augenblick, daß die Schranke geschlossen war und konnte den Wagen nicht mehr anhalten. Er durchbrach die erste Schranke und stand nun auf dem Bahngleis. Zu gleicher Zeit wurde auch schon der aus Richtung Mühlacker fällige Zug hörbar. Der Schrankenwärter erkannte sofort die Gefahr. Er lief dem Zug mit der roten Fahne entgegen und es gelang ihm, den Lokomotivführer auf diese Weise zu verständigen, der den Zug dann noch anhalten konnte. Aber auch der Kraftwagenführer hatte rasch die Gefahr erkannt, in der er sich befand. Er gab nochmals Vollgas und durchfuhr dann auch die zweite geschlossene Schranke, ohne das sich dabei ein Unfall ereignete.

Tamm, O. Ludwigsburg, 2. Okt. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit ist Bürgermeister Wammke gestorben. Im Jahre 1907 hat er sein Amt als Ortsvorsteher in Tamm angetreten, das er nahezu drei Jahrzehnte verwaltete.

Winnenden, 2. Okt. (Stiftung.) Fräulein Marie Hugel hat der hiesigen Stadtgemeinde eine neue Kleinkinderschule mit Spielplatz geschenkt. Die vorbildliche, geräumige Schule, die den Namen „Marie-Hugel-Heim“ trägt, wurde am 27. September in Anwesenheit einer großen Anzahl geladener Gäste, darunter Landrat Dr. Storz, Kreisleiter Didert, Dekan Bud und Landesjugendpfarrer Dölter, geweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Fräulein Hugel wurde von allen Seiten der tiefempfundene Dank für ihre hochherzige Stiftung ausgesprochen. Seinen besonderen Ausdruck fand dieser Dank in der Ernennung der Schenkerin zur Ehrenbürgerin der hiesigen Stadt durch Bürgermeister Schmidgall. Fräulein Hugel hat nicht nur durch die Schenkung der Kleinkinderschule, sondern vor allem auch durch aufopfernde Fürsorge für unsere Soldaten während der Kriegszeit Außerordentliches auf dem Gebiete der Wohltätigkeit geleistet.

Dedenpfronn, O. Calw, 2. Okt. (Wildschweinjagd.) Ein ungewöhnliches Ereignis für die Gemeinde war das Einbringen eines 140 Pfund schweren Keilers, den Jagdpächter Chr. Hasner am Sonntag im Oberen Wald zwischen Dedenpfronn und Sulz erlegt hat.

Pfalzgrafeneiler, O. Freudenstadt, 2. Okt. (Tödlischer Zusammenstoß.) Mechanikermeister Gottfried Joos von hier stieß mit seinem Motorrad so heftig auf einen Lastkraftwagen auf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ulm, 2. Okt. (Aus dem Fenster gesprungen.) In der Nacht zum Montag verübte eine 49 Jahre alte ledige Frauensperson dadurch Selbstmord, daß sie sich aus dem Bühnenfenster in den Hof stürzte.

Nördlingen, 2. Okt. (Tödlischer Unfall.) Von Nördlingen nach Wallerstein geriet an einer Kurve der Kraftwagen des Bürgermeisters Rieger von Wallerstein ins Schleudern. Rieger wollte noch rasch aus dem Wagen springen, wurde aber an die steinerne Einfassung des Straßensandes gedrückt. Neben schweren inneren Verletzungen wurde ihm ein Bein abgerissen. Im hiesigen Krankenhaus ist Rieger gestorben.

Süßen, O. Geislingen, 2. Okt. (Tödlisch überfahren.) Am Dienstagmittag ist ein 25jähriges Mädchen aus Ebersbach a. J., in den zwischen Geislingen und Göppingen verkehrenden Zug gesprungen. Sie wurde etwa 25 Meter auf die Seite geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle tot war. Der Zugführer sah den Vorgang, konnte aber den mit 80 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Zug nicht mehr zum Stehen bringen.

Friedrichshafen, 2. Okt. (Jungfisch-Einjah.) Der Internationale Bodenseefischerei-Verband hat 5000 Stück Seeforellen-Jungfische in den See einsetzen lassen. Die 7 bis 12 Zentimeter langen Seeforellen-Sommerlinge, die von der Fischzuchtanstalt des Bayerischen Landesfischereiverbands geliefert wurden, sind springelnd in Friedrichshafen eingetroffen. Nicht ein einziges Fischchen ging während des Transportes ein.

Das hauswirtschaftliche Jahr „Ostern 1935“

Die Einführung des „Hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen“ hat gute Fortschritte gemacht. Bei den Schulabgängerinnen war vielfach eine neue Aufgeschlossenheit und Bereitschaft für die Uebernahme hauswirtschaftlicher Arbeit festzustellen. Die Eltern der Mädchen dagegen mußten oft erst dafür gewonnen werden, daß ihre Töchter vor Eintritt in eine gewerbliche Be-

zuarbeit zunächst Einblick in den Aufgaben- und Pflichtenkreis einer deutschen Hausmutter erhalten. Durch Teilnahme am hauswirtschaftlichen Jahr soll die deutsche weibliche Jugend sich entweder ganz hauswirtschaftlicher Berufsarbeit zuwenden oder doch später bei Aufnahme einer gewerblichen Arbeit auch auf den Hausfrauen- und Mutterberuf ausgerichtet bleiben und neben der beruflichen Schulung auch die Weiterbildung für diesen Lebensberuf der Frau im Auge behalten.

Bei den Hausfrauen ist gleichfalls ein ständig wachsendes Bedürfnis dafür festzustellen, daß die deutschen Familienhaushaltungen die beste und natürlichste Schule für die heranwachsenden deutschen Frauen und Mütter sind. Besonders die Hausfrauen auf dem Lande und in den kleineren und mittleren Städten haben sich erkranklicherweise in großer Zahl bereit erklärt, junge Mädchen in ihre Familie aufzunehmen.

Die bisher vorliegenden Erfahrungen über die weitere Berufslaufbahn von jungen Mädchen, die das hauswirtschaftliche Jahr durchgemacht haben, zeigen, daß eine große Zahl von ihnen auch weiterhin im hauswirtschaftlichen Berufe bleiben will. Das hauswirtschaftliche Jahr erfüllt also durchaus die in dieser Hinsicht gehegten Erwartungen.

Selbstverständlich bedarf es noch weiterer unermüdlicher Aufklärung, Werbung und enger Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen, damit das hauswirtschaftliche Jahr einmal für alle Mädchen zu einem selbstverständlichen Teile ihrer Berufs- und Lebensbahn wird.

Totenliste aus Stuttgart

Frau Luise Hilt, Feuerbach, 76; Hädt Einfassierer i. R. Ernst Beck, 60; Reisender Michael Lehner, 48; Zimmermaler Ferdinand Abend, 76; Versicherungsinpeltor Albert Böttinger, Bad Cannstatt, 44; Frau Marie Heib, 89; Frau Emilie Hipp, 46; Frau Julie Weidner, 78; Frau Ernestine Staudenraus, 38; Kellner Karl Hind, 28; Terrazzoarbeiter Angelo Borriero, Bad Cannstatt, 51 Jahre alt.

Totenliste aus dem Lande

Gaildorf: Rechtsanwalt Hugo Imle, 66; Gmünd: Jakob Maier, 60; Gppingen: Kaufmann Reinhold Stüb, 57; Gdingen: O. A. Crailsheim: Schreinermeister Michael Bauer, 80; Heidenheim: Rentner Joseph Bühler; Heiligkreuztal: O. A. Riedlingen: Lina Sauter, 43; Dehringen: Reichsbahn-Amtmann i. R. Wilhelm Hartmann, Major v. R. a. D.; Riederich: O. A. Urach: Waldhornwirtin Rosine Kümmerle; Saulgau: Kaufmann und Kirchenpfleger Andreas Hoch, 66; Tübingen: O. A. Gmünd: Bäcker Johann Georg Rothdurst, 78; Ulm: O. A. Riedlingen: Friedrich List, 3. Pionierkomp. III, 21; Urach: Fabrikarbeiter Eugen Krehl; Weiskirchen: O. A. Salingen: Landwirt Gottlieb Schrele 76; Ehlingen: Oberpostinspektor i. R. Otto Wendersmüller; Marie Eidenbenz geb. Herrigel; Jakob Schlienz; Oberklingen: Karl Will.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zwei Direktoren amtsentbunden. Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat die beiden Direktoren Holzmann und Hasselbach der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse (Fleischversorgung) mit sofortiger Wirkung ihrer Ämter entbunden.

Das Warschauer Zoologische Museum eingeweiht. Auf dem Grundstück der Warschauer Universität brach Feuer aus, das in kurzer Zeit großen Umfang annahm. Das Gebäude des Zoologischen Museums, das eine Fülle außerordentlich wertvoller Sammlungen und Tierpräparate enthält, ist fast völlig ein Raub der Flammen geworden.

190 Todesopfer der Uberschwemmung in Japan. Aus der Provinz Gumma nordwestlich von Tokio werden 190 Todesopfer des Taifuns und der Uberschwemmung gemeldet. 130 weitere Personen werden vermisst. Rund 1500 Häuser sind überschwemmt oder eingestürzt.

Deutsch-englischer Frontkämpferabend. Auf Burg Volmarstein bei Grundhötel wurden die englischen Frontkämpfer, die sich zu einem Gegenbesuch bei der Ortsgruppe Grundhötel der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsfangener befinden, offiziell begrüßt. Am Abend fand ein deutsch-englischer Frontkämpferabend statt, dem zahlreiche Ehrengäste beiwohnten.

Schadenfeuer im Dom von Como. In der großen Kuppel des aus dem 14. Jahrhunderts stammenden Domes, an der Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, entstand am Freitagabend ein Brand, der sehr großen Schaden anrichtete. Der Dom gehört mit zu den bedeutendsten Kunstwerken der Lombardei.

Zwei Millionen Bananenbäume enturzelt. Auf der Insel Jamaika wurden durch heftige Stürme zwei Millionen Bananenbäume enturzelt. Die Stürme werden als Vorbälter eines Wirbelsturmes angesehen, gegen den auch auf den Bahama-Ineln und auf Kuba bereits Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden.

Amerikanische Millionenerbschaft. Die Familie Bogtel aus Veberau bei Markbrunn im Elsaß erhielt die Mitteilung, daß in den Vereinigten Staaten ein kürzlich verstorbener Bruder der Frau ihr eine Erbschaft von ungefähr 4 Millionen Francs hinterlassen habe. Die Familie Bogtel ist eine arme Familie.

Devisenmuggelaffäre in Borsdorf. Wie die „Schweiz“ meldet, steht der Bregener Rechtsanwalt Dr. Guido T. im Verdacht, bedeutende Schillingbeträge — man spricht von 3 Millionen — in die Schweiz geschmuggelt zu haben.

Markt-Nachrichten

Obstpreise. Besigheim: Tafeläpfel 6-10, Mostäpfel 4, Tafelbirnen 10-15, Pfirsiche 20, Nüsse 25, Nüssen 12 RM. — Kupferzell O. A. Dehringen: Mostäpfel 4-4.20, Mostbirnen 2-2.20, Wirtschaftsäpfel 7, Tafeläpfel 9 RM. — Reuentheim: Tafeläpfel 10-12, Tafelbirnen 10, Wirtschaftsäpfel 2, Wirtschaftsbirnen 5, Mostobst 2-4.20 RM.

Obstpreise. Herrenberg: Tafeläpfel 6-10, Tafelbirnen 8 bis 15, Mostäpfel 4.20-4.40, Mostbirnen 2.80-3.20, Zwetschen 15-17 RM. — Leutkirch: Mostäpfel 3-3.50, Mostbirnen 2.50-3 RM.

Weinheimer Obstgroßmarkt. Pfirsiche 18-33, Zwetschen 17 bis 19, Birnen 7-16, Äpfel 7-18, Bohnen 12-16, Nüsse 21 bis 30, Welschhülse 60-63, Tomaten 5-6, Quitten 10-12, Brombeeren 28 Bsh. Anfuhr 100 Zentner. Nachfrage gut.

Herbstnachrichten. In Erligheim (O. A. Besigheim) kann Wein von jetzt ab gefast werden. Einzelne Käufer sind schon getätigt mit einem Durchschnittserlös von 105 RM pro Eimer Frühgewächs.

Herbstnachrichten. In Lauffen a. N. ist die Reife des Frühgewächses in vollem Gange. Die Qualität ist vorzüglich. Mit der Spätlese ist hier mit einem guten halben Herbst zu rechnen. — Derdingen O. A. Maalbrunn: Der erste neue Wein, Portugieser, wurde bereits verkauft. Das Gewicht ergab 78 Grad nach Dehse. — Reuentheim a. N. O. A. Dehringen: Da der Wein der Weinstöcke gut ist und der Reifegrad gleichmäßig fortgeschritten ist, ist ein vorzüglicher Lagerwein von besser Güte zu erhoffen, der auch mengenmäßig den Ertrag des Vorjahres übertreffen wird. — Die Weingärtnergenossenschaft Michelbach a. N. hat durch den Einbau der neuen Kelleranlage eine neuzeitliche und praktische Einrichtung getroffen, die im kommenden Herbst nicht nur eine rasche Abfertigung bei der Traubenablieferung, sondern auch eine einwandfreie Behandlung ermöglicht.

Das Besigheimer Weinparlament tagte. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Fuhs tagte am Montag im Besigheimer Rathaus das „Weinparlament“ der Gemeinden des mittleren Neckars. Mit Ausnahme der Orte Erligheim, Gemrigheim, Grochingen, Besigheim, Hofen, Hohenstein, Höpfigheim, Löhgau und Mundelsheim, wo bereits am 3. Oktober mit der allgemeinen Weinlese begonnen wird, in Kirchheim a. N. und Ottmarsheim schon am 2. Oktober, wird in allen übrigen Orten der Beginn auf 7. Oktober festgesetzt. Eine Ausnahme macht auch Bietigheim, das mit seinem Bergwein ebenfalls am 7. Oktober, in übrigen aber schon am 3. Oktober mit der Reife beginnt. Der voraussichtliche Weinertrag wird geschätzt in Besigheim auf 3500 Hektoliter, Bietigheim 700, Bönningheim 1500, Erligheim 1500, Freudental 1000, Gemrigheim 2500, Grochingen 600, Bietigheim 3500, Hofen 600, Hohenstein 1000, Höpfigheim 1200, Isfeld 1000, Kirchheim a. N. 2800, Kleiningersheim 800, Lauffen a. N. 6000, Löhgau 1800, Mundelsheim 3500, Neckarwehheim mit Liebenstein 2400, Ottmarsheim 900, Schozach 1500, Walheim 3500. Mit der Frühlese wurde bereits begonnen in den Gemeinden Bönningheim, Erligheim, Kirchheim, Lauffen, Neckarwehheim mit Liebenstein und Walheim.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Dabblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zugl. Th. Graf) O. A. N. S. 74. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Einladung.

Der landwirtsch. Ortsverein Wildbad ladet seine Mitglieder, sowie sämtliche Viehhalter und Gärtner ein, zu einer wichtigen Besprechung auf Samstag abend 8 Uhr im Ratskeller (Nebenzimmer). Der Ortsbauernführer: Karl Treiber.

Hochwiese.

Samstag, 5. Okt. u. Sonntag, 6. Okt. Schlachtpartie

wozu höflichst einladet Hermann Schmid.

Do Kinder Hygien

soll der Fußboden staubfrei sein. Wie praktisch ist da die Behandlung mit KINESSA-Bohnerwachs. Man kann wiederholt naß wischen und den herrlichen Hochglanz, einfach wieder aufspollern. Dabei behandelt man 4 bis 6 Parkett- oder Linoleumböden mit einer Pfunddose

KINESSA BOHNERWACHS

Jeder ist seines Glückes Schmied für 3 Mk. in Klasse

100000 Mk. Hauptgewinn in dieser sensationellen Klassenlotterie. Fast jedes 2. Los gewinnt! Ziehung 1. Klasse 18. u. 25. Oktober

343 000 Gewinne mit zus. Mark

67 591 680
2 000 000
1 000 000
300 000
100 000

Glückliche Bad Cannstatt
Sofort ein Los bei
Haupt-Lotterie Einnahme Marktstr. 10, 31-63
Postfachkonto Stuttgart 6123

Bahnhof Wildbad

Winter-Fahrplan

gültig vom 6. Oktober 1935 bis 15. Mai 1936

Richtung nach Pforzheim		Richtung von Pforzheim	
Abfahrt	Bemerkungen	Ankunft	Bemerkungen
4.37	nur Sonntags ab 30. März 1936	7.59	nur Werktags
5.46	nur Werktags	8.48	nur Sonntags
6.00	nur Sonntags vom 6. 10. 35 — 29. 3. 36	9.44	täglich
6.48	nur Werktags	12.59	täglich
8.18	täglich	13.49	nur Samstags
10.08	täglich	15.18	täglich
11.25	nur Sonntags	17.39	täglich
13.19	täglich	18.23	nur Werktags, ausgen. Samstags
15.23	nur Samstags	19.36	täglich
16.28	nur Werktags	21.43	täglich
17.16	nur Sonntags	23.45	täglich
18.02	nur Sonntags		
19.03	täglich bis 31. 10. 35 u. ab 30. 3. 36		
19.03	nur Werktags vom 1. 11. 35 — 29. 3. 36		
19.57	nur Sonntags		
20.54	nur Werktags vom 6. 10. 35 — 29. 3. 36		
20.54	täglich vom 30. 3. 36 bis 14. 5. 36		

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr starb nach längerem Leiden mein treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Haag

im Alter von 61 Jahren, wovon wir teilnehmende Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Haag, geb. Günthner mit Angehörigen.

Wildbad, 4. Oktober 1935.

Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr Waldfriedhof

Sie gehen besser wenn Sie Fußpflege treiben. Die Mittel und Wege bietet

Dr. Scholl's Fußpflege System

Fußprüfung und Beratung ohne jede Kaufverpflichtung

bei Schuhhaus Bolt-Seydelmann Wilhelmstr. 26

Zerrissene Strümpfe

werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Pfg. angefügt, auch werd. Maschen aufgefangen und alle Strümpfe angestrichelt.

Handarbeiten, Wollwaren Fr. Großmann, Wilhelm-Str. 26.

Für Ihren Winterbedarf

in Uniondriehetts, Eisformdriehetts Anthrazitkohlen, Ruhrbrechtkohls, Rußkohlen

Liefere ich jedes Quantum vors Haus und frei Keller und nehme Bestellungen entgegen

Fritz Klob Kohlenhandlung.



NEUER WEIN

im Ausschank!

Plakate mit vorstehendem Aufdruck (Dreifarbendruck)

sind in der Tagblatt-Druckerei zu haben.

